Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 25 (1935)

Heft: 2-3

Rubrik: Enquête : Fragen und Antworten [Fortsetzung]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Talheim	Haus No. 22		
		4 Grundrisse 3 Schnitte 4 Ansichten	1 : 100
		3 Details	
Seuzach	Haus No. 203		
		4 Grundrisse 3 Schnitte 4 Ansichten	1 : 100
		1 Detail	

Solothurn. Aus dem Bericht der Kommission für die Enquête (vom 7. März 1935). Als Präsident wurde bestimmt Alex. Furrer in Schönenwerd, als Aktuar Louis Jäggi, Lehrer in Lüterkofen, als weitere Mitglieder der Kommission Lehrer Ingold in Derendingen, Lehrer Borer in Rickenbach, Albin Fringeli, Bezirkslehrer in Nunningen und Erwin Flury, Bezirkslehrer in Grenchen. Der Kanton wurde in sechs Arbeitskreise eingeteilt.

Jeder Leiter soll in seinem Kreise geeignete Interessenten als Mitarbeiter suchen. Es haben sich im ganzen Kanton etwas über 50 Mitarbeiter gemeldet, zum größeren Teil aus dem Lehrerstande, dann auch Pfarrherren, Beamte, Bauern, Angestellte u. a. Von den vielen Fragen wählt jeder Mitarbeiter diejenigen aus seinem Lebenskreise aus, die er bestimmt beantworten kann. Einige haben schon an die 500 derselben beantwortet, und so dürfen wir auf eine reiche Ernte im weitverzweigten, vielgestaltigen Solothurnerlande hoffen.

Enquête.

Fragen und Antworten.

VI.

561. Wer ladet zur Hochzeit ein? Wie nennt man den Lader? Wie ist er gekleidet? Braucht er bestimmte Formeln?

Beringen (Schaffhausen): Hochzeit noch vor 30 Jahren: Am Sonntag vor der Hochzeit mußte der Bräutigam die ledigen Verwandten von beiden Seiten und seine Kameraden in einer Wirtschaft regalieren mit Wein und Salat. — In der Woche vor der Hochzeit wurden die Taufpaten eingeladen. Den Gotten von Braut und Bräutigam schenkte man dabei ein gestreiftes Tuch, darin in Papier eingewickelt ein Zweifrankenstück für den Götti.

An der Gobete dann gaben die beiden Götti je ein Tischtuch und die beiden Gotten je ein Leintuch. In den Leintüchern waren wieder die dem Götti geschenkten zwo Franken und zwar noch ins gleiche Papier eingewickelt. Am Donnerstag war Hochzeit. Die Paten kamen unbedingt. Ihren Angehörigen aber, die nicht an die Hochzeit kamen, mußte man das Mittagessen ins Haus bringen. Um 12 Uhr ging man in die Wirtschaft und um 1/2 2 Uhr in die Kirche, dann wieder in die Wirtschaft (Saal). Jetzt rückte die Blechmusik auf — die ganze Nacht war Tanz. Am Morgen mußte die ganze Gesellschaft vor der

Wirtschaft antreten, die Brautleute zu hinterst. Die Musik führte nun den Zug vor das Haus des Brautpaares. In diesem Moment wurde auch die Gobete (Naturalien) nach Haus getragen. In der Wohnung wurde wieder Speise und Trank aufgetragen. Die Musik war nun entlassen, die Hochzeit aber ging weiter. Die Gobete fand am ersten Tage statt. Wer einen Franken gab, dem servierte man Wein und Brot, 2 Fr. berechtigten zu Fleisch, Brot und Wein, 5 Fr. berechtigten zum Mitmachen und Teilnehmen an der Hochzeit die ganze Nacht. Um 12 Uhr mußte das Brautpaar das Gobete-Geld nach Haus tragen, das heißt die Braut mußte den Unterrocksack leeren. Dann erschien das Brautpaar wieder, die Braut aber ohne Kranz. — Freitags: Frühstück wie oben erwähnt in der Wohnung. Nachher zog man wieder in die Wirtschaft zu Speise, Trank und Spiel. — Am Samstag kaufte das Brautpaar jedem der Taufpaten 1½ Pfund Rindfleisch und lud dabei zum Kirchgange am Sonntag ein. — Am Sonntag kamen alle, die an der Letzi (Sonntag vor der Hochzeit) und an der Hochzeit selber teilgenommen hatten, zur Kirche. Die Braut ging zwischen den Götti, der Bräutigam zwischen den Gotten. Der Mann mußte nun in den Taufstuhl sitzen, die Braut ebenso in eine bestimmte Bank. Nach der Kirche ging die Hochzeit nochmals los im Haus der Braut und zwar bis in alle Nacht. Essen, Trinken und Unterhaltung.

Kam die Braut zum Dorf hinaus, so spannte man Seil beim Brautfuder und beim Brautwagen. Der Bräutigam mußte der Knabengesellschaft 20 Fr. zahlen. Wenn man ein Mädchen schmähen wollte, streute man Güsel. Der Brautkranz war aus Wachs.

563. Wird ein Polterabend gefeiert? Wer wird eingeladen? Wo findet er statt? Was für Speisen werden aufgestellt?

Wattenwil (Bern): Bei Hochzeitsfesten gab der Bräutigam eine „Letzi". Nachbarn und Bekannte wurden eingeladen, es wurde viel getrunken und zur Handorgel oder zum Horn getanzt. Gab einer keine „Letzi", so wurde ihm das sehr übel genommen. Zur Strafe wurde ihm dann von Nachtbuben „gedrosselt". Es wurde ihm eine Art Katzenmusik dargebracht, bei der besonders der „Brennhafenhut" ausgiebig benützt wurde. Auch wurden allerlei Dinge und Geräte versteckt (Gabeln, Sensen, Rechen), die dann am andern Morgen der ausgedrosselte Bräutigam wieder zusammensuchen mußte.

572. Wie findet der Kirchgang statt? Wie ist die Zugsordnung? Wer geht voraus, vor dem Brautpaar? Wie ist die Reihenfolge?

Brienzwiler (Bern): Die Gesellschaft sammelt sich im Pfarrhaus. Der Pfarrer geht voraus zur Kirche, dann folgt die Braut, links und rechts eine Nebengängerin, und dann analog der Bräutigam.

574. Wird während des Zuges geschossen? (Ist es ein Ehrenzeichen?)

Willisau (Luzern): Hier wird bei jeder bessern Bauernhochzeit geschossen. Meist beginnt man damit schon am Hochzeitsmorgen. Geschossen wird auch bei der Heimkehr des jungen Paares. Vielfach sind dies die Nachbarn, Freunde, die es auf eigene Kosten als Akt der Freundschaft tun. Wegen der Schwierigkeit, gute zuverlässige Mörser zu bekommen, und weil wiederholt Unglücksfälle vorgekommen, hat das Schießen stark abgenommen. Die Mörser entlehnte man meist von der Kirchenverwaltung, welche solche für das Schießen am Fronleichnamsfeste halten mußte. Mit der Zeit sind aber aber auch die Kirchen-

verwaltungen zurückhaltend geworden und wollen die Mörser nicht mehr herausgeben.

Balm bei Messen (Solothurn): Nicht nur während des Zuges, sondern zuweilen schon an mehreren Abenden vorher wird von der Jungmannschaft, die dem Hochzeitspaare gewogen ist, aus Mörsern (Chatzegringä) geschossen. Der Hochzeiter revanchiert sich für diese Sympathiekundgebung jeweilen durch ein währschaftes Zimmis. Ja, es kommt vor, daß er selber die Schießerei bestellt, besonders in Fällen, wo eine Gegnerschaft das Hochzeitspaar durch „Muldlen" verspottet. Beiderlei Kundgebungen, die noch in den neunziger Jahren häufig waren, sind heute zur Seltenheit geworden.

Fragen und Antworten.

1. Enstehung von Ungeziefer. In Rüti (St. Gallen) heißt es seit alter Zeit, Läuse entstehen, wenn man von Sauerampfern die Knospen und offenen Blüten ißt. O. G.

2. Soria Moria. Durch Zufall kam mir der Name Korian-Morian-Inseln (Südküste von Arabien) vor Augen, und ich frage mich, ob ein Zusammenhang besteht mit dem Soria Moria-Schloß des norwegischen Volksmärchens (Nordische Volksmärchen 2, Nr. 55). Wäre es denkbar, daß norwegische Schiffer den Namen, wenn auch verballhornt, nach Hause gebracht hätten? v. St.

☞ Die **Jahresversammlung** der Schweizer. Gesellschaft für Volkskunde findet dieses Jahr

am 30. Juni in Pruntrut statt.

☞ Soeben erschienen:

Deutsche Volkslieder

mit ihren Melodien, herausgegeben vom Deutschen Volksliedarchiv.

Balladen

unter Mithilfe von Harry Schewe und Erich Seemann gemeinsam mit Wilhelm Heiske und Fred Quellmalz, herausgegeben von John Meier. Erster Halbband, Lexikon-Oktav IV, 196 Seiten. Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig 1935.

Mitglieder unserer Gesellschaft erhalten den Band für M. 5. 60 (statt 8.—). Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle, Fischmarkt 1, Basel.

Redaktion: Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Basel, Dr. P. Geiger Chrischonastraße 57, Basel, R.-O. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — Verlag und Expedition: Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, Basel. — *Rédaction:* Dr Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Bâle; Dr P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Bâle; R.-O. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — *Administration:* Société suisse des traditions populaires, Fischmarkt 1, Bâle.

Druck von G. Krebs, Fischmarkt 1, Basel.